

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 97.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 23. August.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Amtliches.

Nagold. Bekanntmachung, betreffend die Anfertigung der Gebäude-Verzeichnisse für die Gebäudesteuer-Einschätzung. Den Gemeindebehörden wird hiemit nachstehender Erlaß k. Kreisregierung vom 16. August d. J., Ziffer 6613 zur Nachachtung zur Kenntniß gebracht.

Den 20. August 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

In Folge einer oberamtlichen Anfrage, betreffend die Anfertigung der Gebäude-Verzeichnisse für die Gebäudesteuer-Einschätzung, wie solche von der Königl. Cataster-Commission durch Erlaß vom 12. Juli 1873 in dem Amtsblatt des Königl. Steuer-Collegiums No. 10 vorgeschrieben ist, wird das Oberamt darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Geschäft, was auch die Königl. Cataster-Commission selbst in einer hier eingekommenen Note vom 5. d. Mts. ausgesprochen hat, nur um einen Auszug aus den öffentlichen Büchern handelt, und daß es also keine solche Schwierigkeiten bietet, oder keine solche Geschäftsfertigkeit voraussetzt, daß es nicht ganz wohl von dem Orts-Vorsteher oder dem Rathsschreiber gegen Belohnung gefertigt werden könnte, zumal, wenn das Oberamt da, wo es im einzelnen Fall nöthig wird, zweckmäßige Anleitung hiezu gibt. Die Kreis-Regierung findet es hienach nicht für gerechtfertigt, dieses Geschäft den Verwaltungs-Aktuaren zu übertragen, und sie würde einen etwa hierauf gerichteten gemeinderäthlichen Beschluß nach Maßgabe des § 24 des Circular-Erlasses vom 20. Juni 1826 und dem Ministerial-Erlaß vom 20. Januar 1827 die Genehmigung versagen, außer wenn die Frage, ob nicht der Orts-Vorsteher oder der Rathsschreiber das Geschäft besorgen könne, wirklich verneint werden kann.

Reutlingen, den 16. August 1873.

Schwandner.

Oberamt Nagold.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Einstellung der Rekruten bei der Infanterie, Artillerie und den Pionieren findet am 5. Dezember, bei der Cavallerie am 5. November, und der Oefonomie-Handwerker am 1. Oktober dieses Jahres statt, wovon dieselben vorläufig in Kenntniß gesetzt werden.

Die Stunde der Versammlung in Nagold wird denselben in den Rekrutenpässen bekannt werden.

Den 21. August 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

Die Gemeinde Obertürkheim erlöste gestern aus 470 Simi genau geschätztem Obstertrag 1050 fl. Nach diesem Resultat käme der Eimer Most ohne Hilfe von Wasser auf ca. fl. 60. zu stehen. Was soll nun der Wein kosten?

Blouquet's Museum zu Berg wird in wenigen Tagen geschlossen werden, da das treffliche Etablissement für den Londoner Krystallpalast angekauft ist, wohin es in kürzester Frist übersiedeln soll.

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 18. August. Die Ernte ist nun in unserem Lande so ziemlich vorüber und die bis jetzt bekannten Drescherresultate sind in den verschiedenen Gegenden sehr abweichend, immerhin aber wird der Gesamttertrag von Winterfrucht unter Mittel stehen bleiben, wogegen Sommerfrucht eine gute Mittelernte verspricht. In Betreff der Kartoffeln sehen wir bis jetzt einer ziemlich guten Ernte entgegen, wodurch bei uns ein nicht geringer Theil des Ausfalls an Brodfrüchten gedeckt würde. Wir notiren: Weizen, bair., 8 fl. 36 kr. bis 9 fl. 18 kr. amerik. 9 fl. bis 9 fl. 12 kr. russ., 8 fl. 54 bis 9 fl. 18 kr. Keenen 8 fl. 54 bis 9 fl. 18 kr. Gerste, württ., 6 fl. 6 bis 9 kr. ung., 6 fl. 30 bis 6 fl. 39 kr. Kohlraps 8 fl. 15 bis 8 fl. 30 kr. Rübenraps 7 fl. 20 bis 7 fl. 30 kr. Wehlpreise per 100 Rlg. incl. Sad. Wehl Nr. 1: 26 fl. 30 kr. bis 27 fl. 36 kr. Nr. 2: 24 fl. 40 kr. bis 25 fl. 36 kr. Nr. 3: 21 fl. 36 bis 22 fl. Nr. 4: 17 fl. 36 bis 18 fl. 36 kr. Seit einigen Tagen kostet das Mastochsenfleisch in Stutt-

gart 26, das Schweinefleisch 24, und das Kalbfleisch 22 Kreuzer. Es sind die höchsten Fleischpreise, welche je in Württemberg erlebt worden sind. Die Preise der sonstigen Lebensmittel sind ebenfalls hoch, sogar die des Gemüsemarktes, denn ein Häuptle Zilberkraut, welches seit 8 Tagen auf den Markt gebracht wird, kostet 12 kr.

München, 19. August. Der Stadt-Magistrat hat heute beschlossen, daß das October-Fest mit Rücksicht auf die hiesigen Gesundheits-Verhältnisse heuer unterbleibt.

Traunstein, 18. August. Gestern haben zwei — der Elementarschule noch nicht entwachsene — Knaben sich gebalgt, wobei der jüngere — man spricht von 9 oder 11 Jahren — den um einige Jahre ältern erdroffelt hat. Er griff demselben in die Halsbinde, drehte um und der andere war geliefert. Es sollen Leute dem anfänglichen Unfug zugeesehen haben, ohne ihm zu steuern und dadurch das für zwei Familien gewiß sehr betrübende Vorkommniß zu verhüten. Man sieht nicht ohne Spannung den offiziellen Erhebungen entgegen.

Berlin, 18. August. Es ist heute, schreibt die „Spek. Ztg.“ der Gedentag der mörderischsten Schlacht, welche in dem Kriege gegen Frankreich geschlagen wurde, der Schlacht bei Gravelotte, in welcher mit dem Opfer von 18,000 Todten und Verwundeten die feste Stellung des Marschalls Bazaine auf den Höhen westlich von Metz gestürmt und das kaiserliche Heer in die engen Räume der Festung zurückgeworfen wurde. Von deutscher Seite wird dieser entscheidende Sieg vorzugsweise durch Einweihung des Denkmals gefeiert, welches das Gardecorps seinen Gefallenen errichtet hat, die bei dem Sturm auf St. Privat den Heldentod starben. Nicht in trunkenen Ruhmesreden, sondern in schmerzvoller, wenn auch stolzer Erinnerung an das kostbare Blut, welches zur Errettung des Vaterlandes fließen mußte, feiern wir unsere Siegestage. In dem kurzen Zeitraum von dem Gefecht von Weißenburg am 4. August bis zur Capitulation von Sedan am 2. September fallen nicht weniger als acht große siegreiche Schlachten, eine Leistung, die, soviel wir wissen, die Geschichte keines anderen Krieges, keiner anderen Nation aufzuweisen hat. Und doch zieht heute bereits, drei Jahre nachdem jene wunderbaren Thaten geschehen, das Andenken an diese glänzenden Waffenerfolge, wie eine ferne Geschichte an unserm Volke vorüber. Es ist die thörichteste Anlage der Feinde des Reichs, daß wir dem Militarismus verfallen wären, daß der Erfolg der Waffen, die Lust zur Eroberung uns berauschten. Bezeichnend für den deutschen Charakter ist, daß sich mehr und mehr der 2. September als der Tag der Geltung verschafft, der zu einer Volksfeier für die Errettung und Einigung Deutschlands gewählt werden soll. Gegen die Wahl läßt sich vielerlei einwenden; aber das Volksgemüth entscheidet sich für einen Moment, der selbst kein blutiger Schlachttag mehr war und an welchem die Beendigung des Krieges allgemein gehofft wurde. Nicht der Triumph über den gefangenen Imperator, sondern die sichere Aussicht auf die Wiederkehr des Friedens hat jenen Tag so tief in die Erinnerung eingegraben. (N. 3.)

Am Freitag fand in Potsdam eine Fortsetzung des Vergleichschießens zwischen dem Mausergewehr und dem aptirten Zündnadelgewehr und zwar diesmal auf eine Distanz von 1000 Metern statt. Es ergab sich dabei die doppelte Prozentzahl Treffer für das Mausergewehr, dessen Ueberlegenheit über das Zündnadelgewehr auf weitere Entfernungen konstatiert wurde.

Posen, 20. August. Bischof Rudigier von Linz hat an Graf Ledochowsky ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesem seine Beglückwünschung und seinen Dank für dessen wackere Verteidigung der katholischen Kirche darbringt.

Die dreitägigen Gebete für die bedrängte Kirche haben in Posen für die Hausfrauen schlimme Folgen gehabt, da die Bauern 4 Tage lang massenweise in die Kirche liefen, in den Schenken herumlungerten und in Folge dessen nichts zu Markte brachten, so daß allgemeine Noth und Theuerung entstand.

Metz, 18. August. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr hat bei dem günstigen Wetter die Einweihung des zu Ehren der Gefallenen des Gardecorps bei St. Privat gefertigten Denkmals

stattgefunden. Zur Feier waren der Prinz August von Württemberg, Kommandeur des Gardekorps und Deputationen aller Regimenter des Korps erschienen.

Strasburg, 20. August. Von 20 Kreistagen haben sich sieben durch Eidesverweigerung der Mitglieder beschlussunfähig gemacht, nämlich 2 in Oberelsaß, 1 in Unterelsaß und 4 in Lothringen.

Paris, 20. Aug. Der Herzog von Broglie erhielt von dem deutschen Geschäftsträger eine Depesche, worin der letztere Namens seiner Regierung wegen der vor kurzem in Pont-à-Mousson gegen friedliche deutsche Unterthanen verübten Thätlichkeiten reklamirt.

Elsäßer richten an Pariser Zeitungen folgende Anfrage: „Angehts der immerhin möglichen Absurdität einer Chambord'schen Restauration und ihrer Folgen fragen wir: ob wir Elsässer, welche für Frankreich, weil es in der Republik war, optirt haben, das Recht besitzen, diese Option zu widerrufen. Denn Monarchie für Monarchie, wollen wir lieber Unterthanen ohne Jesuiten sein, als wegen unseres politischen und religiösen Glaubens verfolgt werden.“

Genf, 20. August. Das Testament des hier verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig wurde heute eröffnet. Er vermachte sein gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen der Stadt Genf und verbietet dem Testamentsvollstrecker, mit den Mitgliedern der herzoglichen Familie, den nahen wie den entfernten, einen Compromiß einzugehen. (N. 3)

Basel, 20. August. Den „Baseler Nachr.“ zufolge sind von dem Nachlaß des Herzogs von Braunschweig auf der Handelsbank in Genf 30 Millionen Franken vorgefunden worden. Das liquidirte Vermögen ohne die deutschen Besitzungen wird auf 50 Millionen geschätzt. Außerdem gehören zu dem Nachlaß drei Hotels in Paris und Immobilien in Amerika. Die Bevölkerung von Genf ist in höchster Freude.

Frederiksborg, 18. August. Bei dem heutigen großen Diner brachte der König von Dänemark die Gesundheit des deutschen Kronprinzen aus, für dessen Besuch besonders dankend. Der Kronprinz erwiderte den Toast mit einem Hoch auf die königliche Familie und die wiederhergestellte alte Freundschaft zwischen beiden Häusern.

Perpignan, 19. Aug. 2400 Carlisten unter Alfons, Saballs und Tristany schlugen die Regierungstruppen bei Berga in die Flucht. Letztere verloren 300 Mann und eine Kanone.

(Die Herrenwelt in Dayton) zeichnet sich besonders durch Galanterie gegen Damen aus. Nicht weniger als sieben sprangen vor einigen Tagen in den Canal, um eine Dame zu retten, welche in's Wasser gefallen war. Als die braven Retter in der Nähe der bereits sinkenden Dame waren und entdeckt hatten, daß sie alt und häßlich sei, kehrten nicht weniger als sechs sofort wieder um und schwammen dem Lande zu, ohne die Hülferufe der Ertrinkenden weiter zu beachten.

Die weibliche Schildwache.

(Fortsetzung.)

Vier kahle Wände starrten den Eintretenden entgegen, das spärliche Licht fiel nur durch ein kleines Fenster ganz oben unter der Decke herein und sogar dieses war mit dicken Eisenstäben stark und dicht vergittert.

An der Wand, welche der Thüre gegenüber lag, war ein massiver eiserner Ring auf halbe Mannshöhe befestigt, unweit desselben hing an einem Nagel eine große Knute, auf dem Boden lagen Stricke. Sonst war Nichts in dem Zimmer.

Jadwiga blickte stammend umher.

Katharina schlug ein lautes, muthwilliges Gelächter auf. „Versteht Du jetzt?“ fragte sie.

„Noch immer nicht, Majestät.“

„Nun, so will ich mich Dir genauer erklären,“ sagte die Monarchin. „Kennst Du die Anekdote von dem russischen Leibeigenen, der seinen Herrn bat, sich einmal im Monate betrinken zu dürfen, damit er dann um so gewisser nüchtern bleiben und fleißig sein könne?“

„Nein, Majestät,“ antwortete Jadwiga.

„Nun, der Herr erwiderte: Betrinke dich nur jeden ersten des Monats, dafür sollst du jeden zweiten des Monats fünfzig Knutenhiebe bekommen, damit du wieder vollkommen nüchtern bist. O! du bist ein gütiges Väterchen, sprach der Leibeigene betrank sich fortan jeden ersten, machte dann alles mögliche Speltakel, wälzte sich im Straßenlothe, begehrte auf, versagte den Gehorsam, bekam dagegen ebenso pünktlich jeden zweiten seine Knute, küßte darnach dem gütigen Väterchen die Hand und arbeitete den Rest des Monats bei vollkommener Nüchternheit fleißiger, williger und besser als jeder Andere. So, meine liebe Kleine, ist es mit meinem Sklaven Orloff. Er ist der treueste, der aufmerksamste, klügste und vor Allem der gehorsamste aller meiner Diener, von Zeit zu Zeit aber bekommt er seinen Rausch von Ehrgeiz, Herrschsucht und Widerspenstigkeit und dann — dann

muß er die Knute bekommen, wie jener Leibeigene. Und da ich ihn nicht vor der Welt strafen kann — denn ich dürfte, ohne meiner Würde als Frau und Monarchin zu vergeben, ohne Zweifel an meiner unumschränkten Macht zu erwecken, eine öffentlich verhängte Strafe nicht wieder aufheben — bleib mir nichts übrig, als ihn persönlich zu züchtigen; so komme ich weder in Gefahr, von dem ehrgeizigen Manne unterjocht zu werden, noch den treuen, geschickten Diener zu verlieren. Sobald ich also bei Orloff Symptome von Ungehorsam entdeckte, befahl ich ihm plötzlich, da, wo er es am wenigsten erwartet, mitten in einem vertraulichen Beisammensein, mir in dieses Zimmer hier zu folgen. Er erbleicht bis in die Lippen, denn er ist, wie alle physisch starken Männer, für körperliche Schmerzen sehr empfindlich, er zittert, er hat Angst vor mir, weil er weiß, daß er dann auf kein Erbarmen rechnen kann, er verlegt sich wohl auch auf das Bitten, aber er folgt mir wie ein Lamm. Habe ich den Rebellen einmal hier, dann schließe ich die Thüre fest, binde ihn mit diesen Stricken Hände und Füße und fesse ihn an den eisernen Ring, den Du hier an der Wand siehst, und habe ich ihn erst so ganz in meiner Gewalt, dann hole ich rasch die Knute vom Nagel und peitsche ihn, ohne Mitleid. Zuerst flucht er, dann bittet er, endlich fleht er, auf den Knien liegend, um Gnade, ich habe aber kein Gehör für seine Beteuerungen. Dann werfe ich die Peitsche weg und lasse ihn wohl noch ein oder zwei Stunden an der Kette, und binde ihn dann los, dann liegt er vor mir auf den Knien, küßt meine Füße, die Hand, die ihn gezüchtigt hat, kurz, der Eisbär ist vollkommen gezähmt, freilich nur für einige Zeit.“

Jadwiga blickte mit einer aus Bewunderung und Grauen gemischten Empfindung auf die Kaiserin.

„Ich habe den Rebellen einmal schon mehr als zwei Wochen hier gefangen gehalten,“ fuhr diese fort, während sie mit Jadwiga das Zimmer verließ; „es hieß, er sei in diplomatischer Mission abgereist, unterdeß befand er sich hinter diesem Riegel.“ Die Kaiserin zeigte dem erstaunten Mädchen einen großen schweren Riegel an der Thüre und schob ihn mit kräftiger Hand zu. „Nun aber wollen wir unseren Verbrecher ablösen,“ schloß Katharina, „er hat ohnehin Angst genug ausgestanden.“

Die beiden Damen kehrten hierauf in den Vorsaal zurück, wo Orloff mit einem wahrhaft desperaten Gesichte Schildwache stand.

„Abgelöst!“ rief die Kaiserin.

Jadwiga nahm die Muskete und mit derselben im Arm ihren früheren Posten ein.

Orloff aber warf sich der Kaiserin zu Füßen.

„Was willst Du?“ herrschte ihm diese kalt und finster zu.

„Gnade! Majestät, Gnade!“ flehte er.

Katharina brach in lautes Lachen aus. „Nun für diesmal will ich Gnade für Recht ergehen lassen. Hier hast Du Deine Epaulettes und Dein Ordensband.“

Orloff ergriff freudig die Hand der Kaiserin und bedeckte sie mit den glühendsten Küßen.

„Freue Dich nur nicht zu früh, wir, ich und Jadwiga sind zu Gerichte geseßen über Dich und haben Dich einstimmig zur Knute verurtheilt.“

Orloff erbleichte und begann zu beben.

„Aber, Majestät —“

Katharina zog die Brauen zusammen, das war genug, er ergab sich in sein Schicksal.

An der Thüre wendete sie sich mit dem liebenswürdigsten Lächeln zu Jadwiga und nickte ihr zu, und dann noch immer dieses Lächeln um die Lippen, hieß das schöne despotische Weib den vor ihr zitternden Günstling mit einer herrischen Kopfbewegung ihr folgen.

Bald nach der seltsamen Scene zwischen Katharina und Orloff wurde die weibliche Schildwache abgelöst.

Den Rest des Tages verbrachte Jadwiga in süßem Geplauder mit dem geliebten Kapitän. Als es dunkel wurde, sprach Samarin zu ihr: „Geh jetzt zur Ruhe, denn in der Nacht trifft Dich noch einmal die Wache.“

Jadwiga gehorchte und streckte sich auf dem Divan aus, welcher im Offizierszimmer stand, während Samarin mit seinen Lieutenants in der Wachtstube Karten spielte. Vor Vormittag weckte er die Geliebte.

Sie nahm ihre Rüstung und Muskete und folgte dem Unteroffizier, welcher sie wieder in demselben Vorsaal postirte, in welchem sie das Mal Wache gestanden hatte.

Diesmal kam aber in nicht langer Zeit ein sehr begreifliches Bangen über das arme Mädchen, und sie erschrad endlich vor ihren eigenen Schritten, welche im Takte durch die Nacht hallten.

Ringsum war tiefe Stille, Alles schien zu schlafen. Zuerst sehnte sich Jadwiga nach irgend einem Ton, einem Geräusch, welches das unheimliche Schweigen unterbrechen würde, dann begann sie bei dem Gedanken zu zittern, daß ja eben die Geisterstunde begonnen habe und eine ruhige Seele sich das Vergnügen machen könne, ihr eine Visite abzustatten. Sie überzeugte sich

noch einmal, daß ihre Muskete geladen war und begann dann andächtig zu beten. So verstrich einige Zeit.

Auf einmal näherten sich leise Schritte die Treppe herauf. Sollte es ein Gespenst sein? Oder Orloff? Das war vielleicht noch schlimmer.

Zwei Männer, in dunkle Mäntel gehüllt, Sammlarben vor dem Gesicht. Blendlaternen in der Hand, treten in den Saal.

„Halt, wer da? rief die weibliche Schildwache mit aller Kraft, welche ihr noch zu Gebote stand.“

„Gut Freund.“

„Lofung?“

„Pultawa“

„Passirt!“

Die beiden geheimnißvollen Männer gingen an Jadwiga vorüber, dann blieben sie stehen und flüsteren. Sie schienen zu berathschlagen. Endlich kehrten sie zu Jadwiga zurück und der Eine leuchtete ihr mit der Blendlaterne in's Gesicht. „Ah! Sie sind es, Jadwiga Alexandrowna,“ sprach eine dem Mädchen vollkommen unbekannt Stimme.

„Das Schicksal hat Sie zu einer großen That ausersehen,“ sprach der Zweite, „folgen Sie uns!“

„Was wollen Sie von mir?“ rief die weibliche Schildwache, welche in ihrer Todesangst Reglement und Instruktion vergaß.

„Es gilt, die Tyrannie zu stürzen,“ nahm der erste der beiden Vermütheten das Wort, „welche durch den Mord ihres Gatten den Thron Rußlands usurpirt hat und den armen Hermetin der Czaren mit Strömen Blutes besudelt hat, welche unsere Nation mit Füßen tritt, für die Menschenrechte schwärmt und uns als Sklaven behandelt.“

„Sie wollen die Kaiserin tödten?“ rief das entsetzte Mädchen.

„Nur gefangen nehmen,“ sprach der Zweite, „und wenn dies gelungen ist, das Signal geben, auf das sich die Gardes erheben werden. Jedes edle Herz muß sich für unser Unternehmen begeistern. Wir rechnen auch auf Ihre Mitwirkung, Jadwiga. Sie sollen für dieselbe durch eine hohe Stellung, Reichthum und die Hand des Mannes, welchen Sie lieben, belohnt werden, folgen Sie uns also!“

„Gewiß ist der Zweck, den Sie verfolgen, meine Herren,“ sprach das Mädchen, „ein so reiner und patriotischer, daß ihn jeder wahre Russe billigen und unterstützen muß. Wenn Sie mir daher zusichern, daß Sie die Kaiserin nur gefangen nehmen wollen, so werde ich Sie selbst in ihr Schlafgemach führen und vor der Thüre desselben Wache halten, bis Sie das uns allen gleich verhaßte Weib geknebelt und gefesselt haben.“

„Vortrefflich,“ sprach der erste der beiden Männer.

„Gehen Sie also voraus, Jadwiga Alexandrowna,“ fügte der Andere hinzu.

Jadwiga legte den Finger an den Mund und ging voran, die Verschworenen folgten, Alle drei schlüpfen leise auf den Fußspitzen durch die anliegenden Zimmer, bis in den kleinen Saal, aus welchem die Thüre unmittelbar in das Schlafgemach der Monarchin führte.

„Hier ist es,“ sprach Jadwiga, „treten Sie vorsichtig ein, so können Sie die Czarin im Schlafe überraschen.“

„Gut,“ entgegnete der eine der Verschworenen, „wir suchen sie möglichst unerwartet zu überraschen, und Sie halten indeß Wache und geben Feuer auf Jeden, der uns stören will.“

„Wie Sie es nöthig finden,“ sprach Jadwiga.

„Also in Gottes Namen und mit Hilfe des heiligen Nikolaus an das Werk,“ sprachen die Verschworenen.

Jadwiga öffnete leise die Thüre, sie traten stille, ja unhörbar ein und näherten sich der entgegengesetzten Wand, wo sie das Bett der Kaiserin vermuteten.

In diesem Augenblicke schloß Jadwiga rasch die Thüre und schob mit aller Kraft den großen schweren Riegel vor.

Die Verschworenen waren gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Manchen Lesern des Gesellschafters mag eine Belehrung über die Hundswuth erwünscht sein, da leider diese schlimme Seuche da und dort von sich hören läßt. Als Quelle benützen wir einen Artikel in der Wochenschrift „Daheim“, der sich auf eine Schrift von Dr. Billwor stützte. Am liebsten möchte man wohl an ein Heilmittel für's Gebissene hören, aber es hat sich von den immer neu empfohlenen Mitteln noch keins bewährt. Was man aber thun kann, das ist Beseitigung eines verdächtigen Thieres, ehe die Beißsucht völlig ausgebrochen ist. Man muß daher auf die Zeichen der Wuth bei einem Hunde genau achten. Dahin gehört vor allem ein verändertes Benehmen desselben. Er wird murrend, leicht heftig, unruhig, fährt schnell auf, wechselt immer wieder seinen Platz; das gewöhnliche Futter sagt ihm nimmer zu, und er sucht ungenießbare Gegenstände zu verschlingen, Holz, Stroh, Leder, Federn u. s. w., Wasser laufen wüthende Hunde oft recht gierig. Weiter verändert sich die Stimme, aus dem kurz abgebrochenen Ton beim Bellen wird ein Heulen. Geisern und Speichelausfluß macht sich nur bei den an der „stillen“ Wuth erkrankten Hunde bemerkbar, fehlt aber bei der rasenden Wuth. Auch das Einziehen des Schweifes ist kein Zeichen der Wuth; gerade tolle Hunde tragen ihn oft ganz aufrecht. Möge nun Vorstehendes zur Achtsamkeit ermuntern, damit ein Hund, bei dem sich Spuren der gefährlichen Krankheit zeigen, beseitigt werde, ehe er Schaden anrichtet.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberthalsheim.

Oberamt Nagold.

Sägholz-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Wäldungen 87 Stück rothtannene Säghölze mit 34 Restmeter, schönster Qualität, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. August 1873.

Schultheißenamt.

Schmidler.

Nagold.

Bekanntmachung.

Holz-Verkaufs-Genehmigung betr.

Der am 19. d. M. aus den hiesigen Stadtwäldungen stattgehabte Kastenholz- und Reisachverkauf wurde heute genehmigt.

Den 21. August 1873.

Gemeinderath.

Iselshausen.

Die hiesige Stiftungspflege hat

300 fl. zu 5%

zum Ausleihen parat

Wildberg.

Gypser-Arbeit.

Das Weichnen der innern Kirche und das Verblenden der Westseite am Thurm

wird im Submissionsweg vergeben. Die Offerte, wie viel vom Quadratmeter bei der einen und der andern Arbeit verlangt wird, sind längstens bis

Montag den 25. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

bei mir einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung — wobei Uebernehmungslustige anwohnen können — stattfindet.

Stiftungspflege

Moser.

Nagold.

Leutner'sche Hühneraugen-

Pflasterchen

empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

W. Hettler.

Nagold.

Pferde-Verkauf.

Entbehrlichkeit

halber verkaufen wir

am Montag den 25. August d. J., Vormittags 11 Uhr, bei unserer Wohnung 2 fehlerfreie schwere Zugpferde, Apfelschimmel, Wallach und Stute, 6jährig, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Feldmaier u. Cie.,

Damunternehmer.

Wildberg.

Alle, welche heuer 50 Jahre zählen, werden freundlich mit sonstigen Freunden eingeladen, ihren Geburtstag am 31. Au-

gust (Sonntag) bei Jakob Röhm zur Linde von Mittags 2 Uhr an zu feiern.

Nagold.

Wilhelm Schmid, Küfers Wittwe, gegenüber dem Waldborn, hat zu vermieten: 2 heizbare Zimmer mit 2 Kammern, Bühne und Kellerplatz.

Schönbrunn.

Lehrlings-Gesuch.

Der Unterzeichnete nimmt sogleich einen ordentlichen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Chr. Diez,

Fedler.

Nagold & Altenstaig.

Hefe, Syrup,

sowie frisches

Schweineschmalz,

bei

M. Naschold,

Conditor beim Rathhaus.

Nagold.

Ein großträchtiges

Mutter Schwein

hat zu verkaufen

Speisewirth Maurer.



The „Little Wanzel“, bewährte Amerikanische Schiffchen- Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb

sehr einfach konstruirt, leicht zu erlernen und dem In-
ordnung-Gerathen nicht unterworfen.

In Großbritannien sind mehr als 50,000 dieser
Maschinen für den Familiengebrauch abgesetzt, und ist
dieselbe von der Königlichen Commission für Erziehungs-
wesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands
gewählt. Prospekte und Nähproben gratis.

Verkaufslokal:
65 Neuerwall 65,
Hamburg
(im Oppenheimerschen Hause).
Niederlage für Nagold und Umgegend bei Herrn Friedrich Stockinger.
Prospekte, Nähproben und Unterricht gratis.

Die Contrahenten der
N. A. Wanzel & Co.
Nähmaschinen:
Doubleday, Son & Co.

Nagold.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank.

Von der General-Direktion als Agent für den hiesigen Bezirk bestellt, erlaube
ich mir zum Beitritt in diese, auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalt einzuladen. Die
Statuten, welche alles Nähere besagen, werden unentgeltlich von mir abgegeben. Jeden
Tag können Versicherungen mit mir abgeschlossen werden und bin bereit, Anfragen ge-
nügend zu beantworten.

F. W. Vischer,
Bezirks-Agent der Sächsischen Vieh-Versicherung-Bank.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von G. Sturzenegger in
Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf fl. 3. — Zahlreiche
Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen so-
wohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen:

in Ulm: Gebr. Weber, Bandagisten.
in Carlsruhe: Carl Malzacher.



Auswanderer



werden mit der berühmten Cunard Dampfer-Linie
frei ab Mannheim bis Newyork
nebst Gepäc und Kost auf der Seefahrt um fl. 69 übernommen von dem Bezirks-
agenten
Gottlob Knodel in Nagold.

Nagold.

Ulmer Münsterbau-Loose à 35 kr.

empfehlte der angestellte Agent der Hauptagentur in Ulm

Heinrich Müller.

NB. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin,
Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Nagold.

Holz-Verkauf.

Eichenes Werkholz für Wagner, Schrei-
ner und Glaser haben zu verkaufen
Bauunternehmer
Feldmaier & Cie.

Hochdorf,
O. H. H. H.

Schuhmachergeselle

findet sogleich Arbeit bei
Heinrich Warther,
Schuhmachermeister.

20,000 fl. Ulmer Münsterbau-Loose,
à 35 kr. verkauft

20,000 fl. Franz Risch.

Nagold.

Ein leichtes, solid, modern gebautes
Chaischen
mit freien Achsen, sowie ein leichtes, gut
erhaltenes

Bernerwägele

mit Federn und Tafelsitz sucht zu kaufen
Robert Theurer.

Wilberg.

125 fl.

sind zum Ausleihen parat bei
Kupferschmid Koller.

Nagold.

Bauhütten-Verkauf.

Wir setzen zwei aus Fachwerk hergestellte
und mit Ziegel gedeckte, am obern Stein-
berg stehende Bauhütten, wovon die eine
30' lang, 18' Fuß breit mit einem Knies

stock versehen, die andere 30' lang, 15'
breit sind, dem Verkaufe aus; dieselben
können täglich eingesehen und ein Kauf
mit uns abgeschlossen werden.

Bauunternehmer
Feldmaier & Cie.

Nagold.

Hopfenackerverkauf.

Am Dienstag den 26. d.,
Abends 7 Uhr,

werden in der Bierbrauerei zur Linde hier
circa 5 Viertel Acker am hintern Lehm-
berg, wovon die eine Hälfte mit Hopfen,
800 Stangen, angepflanzt und die andere
Hälfte noch zeltlich gebaut wird, sammt
dem diesjährigen zu 2 Centner geschätzten
Hopfenenertrag an den Meistbietenden ver-
kauft, wozu namentlich die Herren Bier-
brauer eingeladen werden.

Koller.

Nagold.

Malz,

gelagertes, empfiehlt

Gottfried Walz.

Nagold.

Wohnungsveränderung & Empfehlung.

Dem verehrl. Publikum und besonders
meinen werthen Kunden mache ich freund-
lichst die Anzeige, daß ich mein Geschäft
nunmehr in das Haus des Sattlers We-
ber (früher Sattler Velling) verlegt habe
und bitte auch auf diesem Wege um ein
geneigtes Zutrauen.

Christian Walz,

Bürstenmacher,
gegenüber der neuen Kirche.

Nagold.

Gis,

2-300 Ztr., verkauft am liebsten im
Ganzen; kleinere Parthien werden nur
morgens bis 6 Uhr abgegeben.

Gottfried Walz.

Nagold.

Neuen Tafel-, Waben- und Landhonig empfiehlt

Friedr. Raafz, Oberkirch.

Nagold.

2 aufgemachte, zweispännige

Wägen



hat zu verkaufen

Carl Hauser.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 20. Aug. 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	6 6	6 14	5 54
Neuer Dinkel	6 30	6 29	6 24
Haber	5 30	5 —	4 40
Gerste	6 30	6 24	6 12
Bohnen	—	5 48	—
Roggen	7 —	6 57	6 54
Weizen	—	8 36	—
Linien-Gerste	—	5 30	—

Calw, 16. August 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	9 6	8 51	8 36
Gemisch	—	—	—
Dinkel gem.	6 18	6 8	5 54
Haber gem.	5 42	5 38	5 36
Gerste	—	6 48	—

Gestorben:

Den 22. August zu Rohrdorf: Friedrich
Sailer, alt-Dachsenwirth, 61 Jahre alt.
Beerdigung: den 24. August, Nachmit-
tags 2 Uhr.